

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Wolfgang Reuter
Plenarsitzung vom 09.12.2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsdebatte 2015 – OB 50

Sehr geehrter Herr Präsident, Sehr geehrte Mitglieder der Regierung, werte Kolleginnen und Kollegen!

wie Sie alle wissen, werden die meisten von uns über 80 Jahre alt. Dies ist natürlich ein großer Grund zur Freude, stellt uns aber gleichzeitig auch vor enorme Herausforderungen. Denn der Anteil der über 65-Jährigen in der DG wird bis zum Jahr 2040 von heute 17,7 auf über 27% ansteigen. Das ist mehr als ein Viertel unserer Gesamteinwohnerzahl! Dies zeigt uns, dass akuter Handlungsbedarf im Bereich Senioren besteht, um einerseits die neuen Herausforderungen, die der demographische Wandel mit sich bringt, zu meistern und andererseits das Potenzial, das die älteren Mitbürger mitbringen, und ihre Lebenserfahrung zu nutzen. Eine logische Folge daraus ist die im Haushalt vorgesehene Summe von 26,6 Millionen Euro für den Bereich Senioren, die deutlich mehr als ein Viertel der im Haushalt vorgesehenen Gesamtdotation für den Bereich Familie, Gesundheit und Soziales ausmacht.

Das erste Handlungsfeld in diesem Kontext ist das altersgerechte Wohnen. Neben der Förderung des längst möglichen Verbleibs in den eigenen vier Wänden umfasst dieses Handlungsfeld auch die Schaffung von Wohnressourcen, in denen ältere Menschen in einem familiären

Umfeld betreut werden, aber gleichzeitig immer noch aktiv am Leben teilnehmen.

Ein Qualitätslabel für Seniorenresidenzen wurde bereits in der letzten Legislatur eingeführt, das klar definiert, welche Voraussetzungen in Puncto Barrierefreiheit, Ausstattung und Dienstleistungen vom Träger einer Einrichtung erfüllt werden müssen, um den Senioren ein optimales Lebensumfeld zu liefern. Ein solches Gütesiegel kann dazu führen, weiter für altersgerechte Wohnformen zu sensibilisieren und Anreize zu schaffen, in altersgerechte Wohnformen zu investieren. Daher unterstützen wir diese Initiative der DG sehr gerne.

Aber beim Wohnen im Alter darf noch lange nicht Schluss sein. Was bringt es mir, schön zu wohnen, wenn ich dabei keine sinnvolle Beschäftigung habe und ich meinen Tag hauptsächlich alleine verbringe? Daher denke ich, dass Projekte wie das Seniorendorfhaus Schönberg, wie in meiner aktuellen Frage von gestern bereits erwähnt, Modellcharakter haben. Es wäre wünschenswert, solche Projekte – eventuell sogar per Dekret – auch an anderen Stellen in unserer Gemeinschaft zu ermöglichen. Denn hier hat jeder die Chance, aktiv seinen Alltag zu gestalten, sich mit anderen Menschen auszutauschen und an den Aktivitäten des Dorfhauses teilzunehmen, was von den Senioren sehr dankend angenommen wird, und zur Steigerung der persönlichen und familiären Lebensqualität führt. Ich denke, wir sind es der Generation, die uns Frieden und Wohlstand gebracht hat, schuldig, uns heute für sie einzusetzen.

Und so ist auch der Zusammenhalt der Familien durch gezielte Hilfe für pflegende Angehörige ein Aspekt, der mir wichtig erscheint.

Ich möchte kurz auf die enorm steigende Zahl der Demenzerkrankungen in der DG zu sprechen kommen. Die Anzahl der Demenzkranken wird sich laut neusten Studien des föderalen Gesundheitsministeriums

innerhalb der nächsten 20 Jahre mehr als verdoppeln, auf über 3% der Gesamtbevölkerung. Das würde für die DG bedeuten, dass im Jahr 2030 über 2.000 Menschen mit einer Demenzerkrankung in der DG leben.

Über 90 Prozent der Krankheitsfälle entfallen auf die primären, unumkehrbaren Demenzen. Zur rechtzeitigen Behandlung primärer und sekundärer Demenzerkrankungen ist eine frühzeitige Diagnose besonders wichtig.

Es heißt also, schnell zu handeln, um die steigenden Erkrankungsfälle aufzufangen und die Betroffenen bestmöglich zu betreuen. Es besteht meiner Meinung nach der Bedarf, ein Demenz-Expertise-Zentrum in der DG aufzubauen nach flämischem Vorbild, um einerseits den Betroffenen und Familienangehörigen Hilfe zur Seite zu stellen, andererseits aber auch um dem Weiterbildungsbedarf des Pflegepersonal und der pflegenden Angehörigen gerecht zu werden, denn Demenzerkrankte pflegen ist für niemanden eine leichte Aufgabe. Die Deutschsprachige Krankenpfleger Vereinigung und die Autonome Hochschule der DG leisten hier schon erfolgreiche Arbeit, was Aus- und Weiterbildung angeht, und müssen weiterhin tatkräftig unterstützt werden. Ein Demenz-Expertise-Zentrum für die DG könnte z.B. bei der neutralen Beratungsstelle Eudomos angesiedelt werden, die ja jetzt schon intensiv in Kontakt mit pflegenden Angehörigen steht und die bereits über reichhaltiges Expertenwissen und viel Erfahrung verfügt.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass wir zwar vor großen Herausforderungen stehen, aber schon eine exzellente Basis haben: das seniorenpolitische Gesamtkonzept. Dieses unter Harald Mollers erarbeitete Dokument liefert uns umfangreiche Ansätze, die wir jetzt mit Nachdruck umsetzen müssen. Dass für die Mehrheit der Seniorenbereich ein prioritäres Handlungsfeld darstellt, wird nicht zuletzt dadurch deutlich, dass den Senioren nun auch ein eigenes Haushaltsprogramm gewidmet

wird. Denn letztlich betrifft die Vergreisung der Bevölkerung uns alle.
Und wie sang schon Udo Jürgens: *mit 66 Jahren, da fängt das Leben an...*

Werte Damen und Herren, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Wolfgang Reuter
ProDG-Fraktion